

HÖRMANN

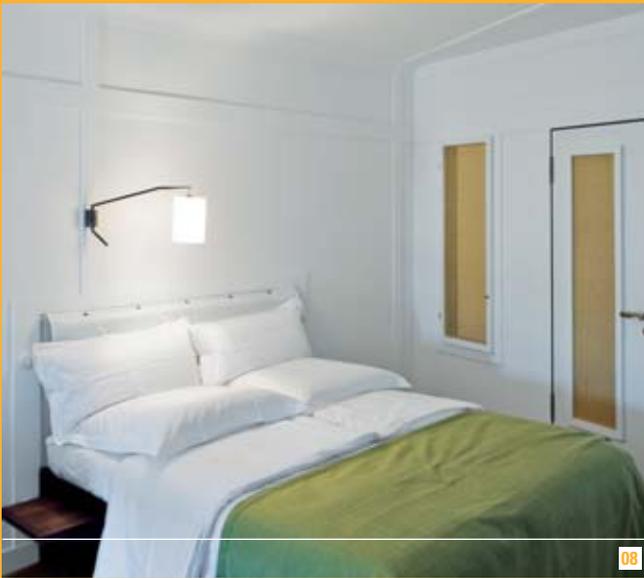
PORTAL 21

PORTAL 21
JANUAR 2011

DIE ARCHITEKTEN-INFORMATION
VON HÖRMANN



BAU 2011 – München spezial
03 Architekten, Auer+Weber+Assoziierte,
Hild und K, Léon Wohlhage Wernik, Murphy/Jahn



08



08



18



28



24



14



- 04 **TIPPS FÜR MÜNCHEN**
von Architekten und Redakteuren
- 08 **HOTEL LOUIS**
Hild und K Architekten, München
- 14 **WOHNEN AM MITTLEREN RING**
Léon Wohlhage Wernik Architekten, Berlin
- 18 **WOHNEN AM TAXISGARTEN**
03 Architekten, München
- 24 **ZENTRALER OMNIBUSBAHNHOF**
Auer+Weber+Assoziierte, München
- 28 **SKYLINE TOWER**
Murphy/Jahn, Chicago
- 32 **ARCHITEKTUR UND KUNST**
Jan Ros, Künstler
- 34 **VORSCHAU**
Bauen im Bestand
- 35 **IMPRESSUM / HÖRMANN IM DIALOG**

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

fast ist es schon zur Tradition geworden, sich alle zwei Jahre zur BAU in München der Architektur der Landeshauptstadt zu widmen. Bezeichnenderweise ist unter den fünf Projekten ein Hotel dabei, das so zentral am Viktualienmarkt liegt, dass selbst der erschöpfte Messebesucher noch Lust verspürt, einen „Absacker“ in der Altstadt zu nehmen. Als Besucher ist man selten über die Wohnungssituation einer Stadt informiert. Wohnraum ist in München bekanntlich knapp und teuer. Durch Nachverdichtungen wird versucht, gegenzusteuern. Da wird selbst vor dem Mittleren Ring nicht haltgemacht. Eine haushohe Schallschutzmauer reduziert nicht nur den Lärm für die bestehende Bebauung, die ergänzenden Querriegel führen auch zu Hofbildungen, die gleich doppelt schützen. Wesentlich privilegierter dagegen lebt es sich im Stadtteil Gern. Die Bewohner der vorgestellten drei weißen Gebäuderiegel können von ihren großzügig bemessenen Balkonen direkt ins Grüne schauen. Ein wichtiges Verkehrsmittel, die Fernreisebusse aus ganz Europa, haben nun endlich einen festen Standort bekommen. Der einem riesigen Gürteltier ähnelnde Baukörper des Zentralen Omnibusbahnhofs ist dem Hauptbahnhof direkt zugeordnet. Die ewige Hochhausdiskussion in München ist durch einen Neubau in Schwabing erneut angeheizt worden, allerdings steht der 85 Meter hohe Riese außerhalb der kritischen Innenstadtzone.

Sollte Ihnen die Zeit nicht reichen, unsere ausgewählten Projekte anzuschauen, empfehlen wir Ihnen die von ortsansässigen Architekten und Redakteuren persönlich getesteten Restaurants, Kneipen und vor allem Gasthäuser, wo Sie die besten „Weißwürscht“ essen können.

Christoph Hörmann

Martin J. Hörmann

Thomas J. Hörmann

MÜNCHEN FÜR ARCHITEKTEN VON ARCHITEKTEN

JAKOB BADER ...



... hält den Georgenhof für den besten „Bayern“ in München. In der sorgsam renovierten Gaststube wurde die alte Bausubstanz mit ihrem originären, urbayerischen Ambiente weitestgehend erhalten und mit modernen Mitteln ergänzt. Fein und konservativ, anspruchsvoll und zugleich unaufgeregt – ein Geheimtipp bis heute.

Georgenhof
Friedrichstraße 1
80801 München
089 34 07 76 91
www.georgenhof-muenchen.de

Ganz neu und ziemlich angesagt ist das Labaracca am Maximiliansplatz. Wie der Name schon sagt, ein Italiener mit authentischer Küche und eigenem Weingut in der Toskana. Entsprechend ist die Auswahl an guten Weinen an der Weinbar. Zur Superlage kommt noch der für Architekten angenehm gestaltete Raum hinzu.

Labaracca
Maximiliansplatz 9
80333 München
089 416 178 52
www.labaracca.eu

Wer es schickimicki-kirroyal-mäßig mit Bussi rechts und Bussi links mag,

der ist im H´ugo´s richtig. Die legendäre Steinofenpizza aus dem P1 Club gibt es nun auch am Promenadeplatz gegenüber dem Bayerischen Hof, allerdings nicht mit Sicht auf dessen schöne Fassade, sondern in einem Innenhof gelegen. In den neu und sehr mainstreamig gestalteten Räumen des ehemaligen Lokals Waldheimer können die Gäste direkt auf die Pizzateke schauen und darüber hinaus auch einen Blick in die Küche werfen. Besonders zu empfehlen ist die Trüffelpizza, die wie alle anderen auf leichtem, dünnem Teig daherkommt. Sie ist zwar die teuerste, dafür aber auch die beste der Stadt.

H´ugo´s
Promenadeplatz 1–3
80333 München
089 22 12 70
www.hugos-pizza.de

Wenn´s schnell gehen soll: Pommes-Schranke und Currywurst gibt´s beim Bergwolf, einem szenigen Imbiss quasi noch in der U-Bahn-Station, dennoch angenehm und total unmünchnerisch, und schmecken tut es darüber hinaus auch noch sehr gut.

Der Bergwolf
U-Bahn-Station Fraunhoferstraße,
Nord-Ost-Ausgang Klenzestraße
80469 München

Restaurant Labaracca



GOETZ HOOTZ CASTORPH ...

... schlagen drei Tipps vor, die sich gut miteinander verbinden lassen: Katrin Hootz bevorzugt das Koriander. Der kleine und schlichte Vietnamese mit einer Handvoll Tischen bietet gute Küche zu fairen Preisen. Die Auswahl an Klassikern auf der Speisekarte und die Tagesangebote auf der Tafel über der Bar sind übersichtlich, dafür aber ist die Qualität immer gleichbleibend. Ideal ist dieser durch und durch authentische Ort (ohne architektonischen Anspruch, versteht sich) auch für ein Süsschen zwischendurch.

Koriander
Nordendstraße 64
80801 München
089 28 80 55 82

Da das Koriander um 23 Uhr schließt, bleibt noch Zeit für einen Drink im Tabacco. Die klassische Cocktailbar ist für Markus Goetz der Inbegriff einer American Bar. Sie liegt versteckt in einer kleinen Innenstadtgasse, ausgestattet mit Mobiliar aus Eichenholz und großem Tresen. Nicht nur die von Meisterhand gemixten Drinks, insbesondere die große Auswahl an Whiskey-Sorten, sind hier ein Muss. Die Barkeeper zeigen hier, was sie bei Charles Schumann gelernt haben. Auch das Essen ist im Tabacco gut. Vom Filetsteak bis zu Austern wird hier alles geboten. Wem aber nur daran liegt, bei gedämpftem Licht in gemütlicher Bar-Atmosphäre einen Drink zu nehmen



(und einen Zigarillo zu rauchen), der ist hier bestens aufgehoben.

Bar Tabacco
Hartmannstraße 8
80333 München
www.bartabacco.de

Matthias Castorph mag das südländische Flair in der Bar Tirana, benannt

nach einem traditionellen Stadtviertel im Herzen von Sevilla. Neben ausgewählten Weinen und Sherrys stehen traditionelle Tapas, spanischer Käse und Schinken auf der Karte.

Bar Triana
Neureutherstraße 8
80799 München
www.bartriana.de



Bar Triana



Bar edmoses

03 ARCHITEKTEN ...



... Andreas Garkisch (Bildmitte) hat die Blumenbar entdeckt, ein Ableger des Blumenbar-Verlages, der im letzten Herbst nach Berlin umgesiedelt ist. Sein Gründer, Lars-Birken Bertsch, aber ist in München geblieben und eröffnete im April 2010 die Blumenbar im ehemaligen Overath in der Baaderstraße. Neben dem klassischen Barbetrieb finden hier vor allem Lesungen und Kulturveranstaltungen statt. Die Räumlichkeiten, kaum größer als eine Doppelgarage, sind mit roten Quadrern möbliert, die wahlweise als Sitzgelegenheiten oder als Stehtische genutzt werden. Die Wände sind heimelig dunkel gestrichen. Vorerst noch beschränken sich die Öffnungszeiten auf Mittwoch bis Freitag.

Blumenbar
Baaderstraße 33
80469 München
www.blumenbar.de

Gaststätte Großmarkthalle
Kochelseestraße 13
81371 München
089 76 45 31
www.gaststaette-grossmarkthalle.de

Neben der bereits vorgestellten besten Pizza der Stadt (siehe H´ug´os) weiß Michael Wimmer (im Bild links), wo es die besten Weißwürscht´ gibt. Der Ort ist eher rüde und nicht ganz leicht zu finden: Die Gaststätte Großmarkthalle, direkt neben dem internationalen Treffpunkt der Obst- und Gemüsebranche, ist sogar berühmt für die frischesten Weißwürst´. Wer hart arbeitet, der soll auch gut essen, so lautet die Devise der Marktschicker. Deshalb gibt es im Bereich der Hallen viele ungeahnte Möglichkeiten, seinen Hunger zu stillen, der architektonische bleibt dabei eher auf der Strecke. Die Entdeckungsreise lohnt sich deshalb umso mehr ...

TIPPS DER REDAKTION ...

Schon berufsbedingt sind Redakteure immer am Puls der Zeit und kennen sich daher ebenso gut wie Architekten in der aktuellen Gastronomieszene aus. Dennoch wird immer wieder gern auf Bewährtes hingewiesen. Einen Schweinebraten mit Knödeln muss man in München einfach gegessen haben, zumal die Portionen so üppig sind, dass sie selbst dem müdesten Messebesucher schnell wieder auf die Beine helfen. Bier und Knödel – Letztere sogar in ausgefallenen Kreationen –, die bietet das Wirtshaus in der Au. Hier gibt es sogar die größten Knödel der Stadt.

Wirtshaus in der Au
Lilienstraße 51
81669 München
089 448 14 00
www.wirtshausinerau.de



Hier gibt's die frischesten Weißwürscht´ der Stadt



Echte Wirtshausatmosphäre in der Königsquelle

Gutes Pils und solides Essen bietet die Königsquelle am Baaderplatz. In angenehmer Atmosphäre lässt sich nicht nur urbayerisch speisen, auch klassische Spezialitäten aus den Nachbarländern Österreich, Italien und Frankreich stehen auf der Speisekarte. Beindruckend ist die alte, hölzernen ausgekleidete Wirtshauseinrichtung mit ihrer zur Schau gestellten Sammlung alter Whiskeys. Exzellente Weine, klassische Obstbrände und natürlich eine große Auswahl regionaler Biersorten ergänzen das reichhaltige Angebot.

Königsquelle
Baaderplatz 2
80469 München
089 22 00 71
www.koenigsquelle.com

Wer Lust auf Süßes oder einen kleinen Imbiss zwischendurch hat, findet im Ruffini alles, was sein Herz begehrt. Im Café und Weinhaus an der Orffstraße gibt's tagsüber leckeres Frühstück,

Kuchen und täglich wechselnde Mittagsküche. Die in ganz München berühmten Torten, Kuchen, Croissants und Brote werden noch in der eigenen Backstube hergestellt. Abends wandelt sich das 1978 im Stil einer italienischen Cantina gegründete Ruffini in ein Restaurant mit über 30 offenen Weinen. Im angrenzenden Ruffini-Laden gibt es eine große Auswahl der italienischen Spezialitäten auch zu kaufen.

Ruffini
Orffstraße 22–24
80637 München
089 16 11 60
www.ruffini.de

Auf dem Weg von der Messe ins Hotel lohnt es sich noch, einen Abstecher ins edmoses zu machen. Die eher nüchtern eingerichtete Bar liegt direkt gegenüber dem Haus der Kunst an der Prinzregentenstraße und wird überwiegend von einem jüngeren Publikum aufgesucht. Entsprechend sind die Öffnungszeiten von 21 bis 4 Uhr morgens. Sie ist im Erdgeschoss eines 1960er-Jahre-Bürogebäudes untergebracht. Ihre voll verglaste Fassadenfront lenkt den Blick auf die martialische Säulenarkade des Kunstmuseums.

edmoses
Prinzregentenstraße 2
80538 München
0177 254 74 76
www.edmosesbar.com



Süßes und Salziges gibt's im Ruffini

Schon etwas abgefahren – was die Location, die (wild miteinander komponierten) Speisen und den Koch betrifft – ist Der Gesellschaftsraum ganz in der Nähe des Hauptbahnhofs. Auf alle Fälle empfehlenswert. Die Preise sind moderat, das Essen richtig lecker.

Der Gesellschaftsraum
Augustenstraße 7
80333 München
089 550 77 79
www.der-gesellschaftsraum.de



Restaurant Der Gesellschaftsraum

HOTEL IN MÜNCHEN

Die großen Hotelketten mögen zwar mit niedrigen Zimmerpreisen locken, sie bieten aber meist nur Standards und sind oft nur mit dem Auto zu erreichen. Wem die Anonymität dieser Häuser nicht gefällt, dem bieten sich inzwischen genug Alternativen in den Zentren der Städte. Mit dem Hotel Louis in der Münchner Altstadt haben die Architekten Hild und K einen feinen Ort für anspruchsvolle Gäste geschaffen.

Vielreisende wissen die Innenstadtlage eines Hotels sehr zu schätzen. Sie sehen darin nicht nur den Vorteil einer guten Erreichbarkeit, oft sind die Häuser auch kleiner, verfügen über eine geringere Anzahl von Zimmern und zeichnen sich nicht zuletzt auch durch ihre Individualität aus. Für dieses Privileg nimmt der Gast auch gern einen höheren Zimmerpreis in Kauf, zumal wenn er eine der prominentesten Sehenswürdigkeiten der bayerischen Landeshauptstadt – die Frauenkirche – direkt vor der Tür hat. Auf genau diese Klientel ist das Hotel „Louis“ in exponierter Innenstadtlage ausgelegt. Keines der 72 Zimmer gleicht in Größe und Einrichtung dem anderen. Die überwiegend von den Architekten entworfenen Möbel und Accessoires erzählen vom Reisen. So dienten die großen Überseekoffer, mit denen die feine Gesellschaft Anfang des 19. Jahrhunderts reiste, den Architekten als Inspiration für die Kleiderschränke. Wer schon einmal mit der Pariser Metro gefahren ist, erkennt im Bad die wulstigen weißen Fliesen wieder, mit denen die Stationen ausgekleidet sind. Einheimische Hölzer, Stoffe in hellen Farben und Naturstein aus der Region geben dem Gast Geborgenheit. Bereits beim Näherkommen, vom Viktualienmarkt aus, weckt das Hotel mit seiner hellen Putzfassade Sympathien. Riesige, als Putzrelief eingelassene Buchstaben, die von oben nach unten gelesen das Wort Hotel ergeben, vermitteln dem Ankommenden schon von Weitem das sichere Gefühl, hier richtig zu sein. Die neue Fassade will sowohl einen Bezug zu den umgebenden Häusern herstellen als

auch den Wunsch nach einem zeitgemäßen Gebäude erfüllen. Aus zwei am Platz bestimmenden Bautraditionen, dem Barock und den Wiederaufbaujahren nach dem Krieg, entwickelten die Architekten eine ganz eigene Fassade. Die regelmäßige Anordnung der raumhohen Fenster mit französischen Balkonen vermittelt eine moderne Anmutung, während Stuckprofile um die Fensteröffnungen für barocke Bewegtheit sorgen.

Die Architekten standen vor der Aufgabe, den Bestand einer schmalen Parzelle in den Hotelbau zu integrieren. Wie fast alle Großstädte hat auch München im Zentrum das Problem einer kleinteiligen Parzellierung. Nur wenn ein Bauherr im Besitz mehrerer Grundstücke ist, lässt sich ein so großes Bauvorhaben wie das Hotel Louis realisieren. Deshalb bildet den Eingang eine offen zugängliche Verbindung durch das Blockinnere hinüber zum Rindermarkt, wo sie direkt in das Foyer eines bestehenden Ärztehauses mündet. Die kleine Passage erinnert ein wenig an eine versteckte Gasse in Venedig und verleiht dem Blockinneren viel Atmosphäre.

Bleibt zum Schluss noch zu klären, wer eigentlich Louis ist. Den Aussagen der Betreiber Kull und Weinzierl zufolge ist Louis ein Weltreisender. Er legt großen Wert auf liebevolle Details und hochwertige Materialien. Er liebt schöne Hotels und fühlt sich in ihnen zu Hause. Mit einem Augenzwinkern erinnert der Name Louis an den bayerischen Märchenkönig Ludwig. Der von ihm so überzeugend gepflegte Schöngeist soll im Hotel Louis fortleben.

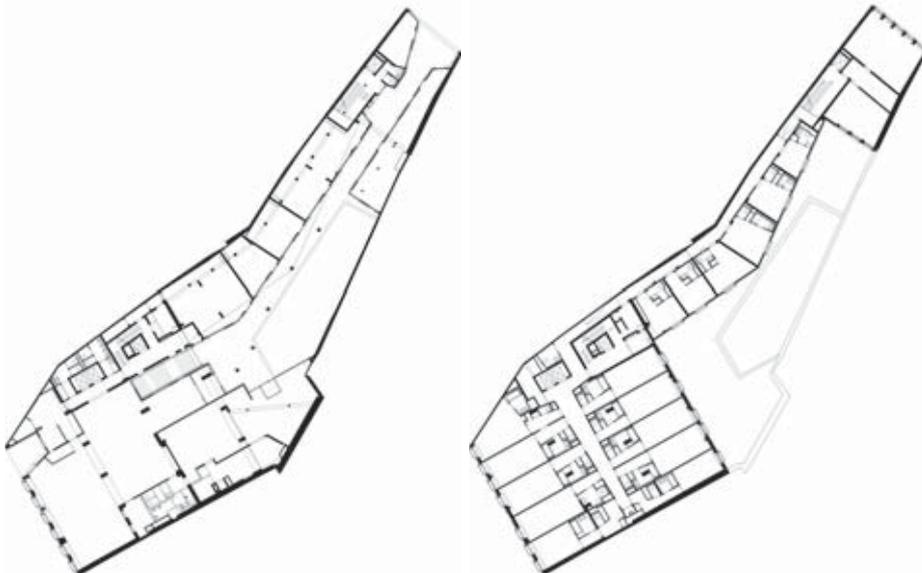


HOTEL IN MÜNCHEN

Die fünf großen, in die Putzoberfläche eingelassenen Buchstaben geben einen deutlichen Hinweis auf das neue Hotel am Viktualienmarkt (vorherige Seite).

Im Restaurant „Emiko“ verbindet die Innenraumgestaltung Tradition mit modernen Einflüssen (oben).

Pläne: Grundrisse 1. Obergeschoss mit Hotellobby und Passage, 2. Obergeschoss, Lageplan (unten)

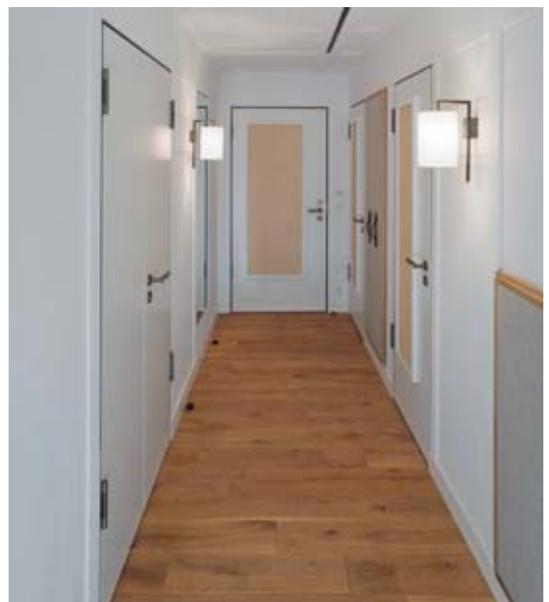


Eines der unterschiedlich gestalteten Gästezimmer mit Mobiliar, das von den Architekten entworfen wurde (links).

Die Sichtverbindung vom Schlafrum sorgt für Tageslicht im Bad (rechts).

Längsschnitt durch die Parzelle vom Viktualienmarkt zum Rindermarkt (unten links).

Der ausziehbare Wandschrank erinnert mit seinen Lederlaschen an einen Reisekoffer (unten rechts).



HOTEL IN MÜNCHEN

Zwischen den verschiedenen Baustilen, die den Viktualienmarkt prägen, hat das Hotel seinen Platz gefunden.



Blick in die Passage auf die Rückseite des Hotels (oben).
 Ohne große Umwege ist das „Louis“ auch vom Rindermarkt über die
 Passage zu erreichen (unten).



PROJEKTDATEN

BAUHERR

Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft
 Viktualienmarkt 6, München, D

BETREIBER

Kull & Weinzierl, München, D

ENTWURF

Hild und K Architekten BDA, München, D

LICHTPLANUNG

Michael Schmidt, Bernd König,
 München, D

GENERALÜBERNEHMER

DH-Projekt, Chemnitz, D

STANDORT

München, Viktualienmarkt 6, D

FOTOS

Stefan Braun, München, D
 Michael Heinrich, München, D

SCHÖRGHUBER PRODUKTE

T30 Feuerschutztüren Holz
 T90 Feuerschutztüren Holz
 RS Rauchschutztüren Holz
 Schallschutzelemente bis 42 dB
 Feuchtraumelemente

WOHNEN AM MITTLEREN RING IN MÜNCHEN

An einer vielspurigen Stadtautobahn zu leben klingt zunächst wenig reizvoll. Ein geschickter Planungsansatz macht dies aber ohne größere Einschränkungen möglich: Am Rand der Münchner Innenstadt errichteten Léon Wohlhage Wernik Architekten mehrgeschossige Wohnbauten, die trotz ihrer direkten Lage am Mittleren Ring eine hohe Aufenthaltsqualität bieten und darüber hinaus den Lärmschutz für die angrenzenden Bestandsgebäude verbessern.

Mit täglich bis zu 150.000 Fahrzeugen zählt der Mittlere Ring zu den meistbefahrenen Straßen Münchens. Entsprechend stark sind die anliegenden Wohngebiete durch Lärm belastet – vor allem entlang der Teilabschnitte, in denen die Trasse noch immer oberirdisch verläuft. So auch im Bereich der Richard-Strauss-Straße, zwischen gleichnamigem Tunnel und Effnerplatz, am Übergang der nordöstlichen Innenstadt nach Bogenhausen: In den 1950er-Jahren waren dort sechs zeilenförmige Gebäude mit 184 Wohnungen entstanden, die sich fächerartig zum Mittleren Ring öffnen und inzwischen erheblich unter den verkehrsbedingten Beeinträchtigungen litten.

Um die Situation zu verbessern und gleichzeitig die vorhandenen Grundstücksreserven zu nutzen, wurde 2005 ein einstufiger Realisierungswettbewerb ausgelobt, aus dem das Berliner Büro Léon Wohlhage Wernik Architekten als Sieger mit einem überzeugend klaren Entwurf hervorging. Fünf zusätzliche Wohnriegel parallel zum Straßenzug, die die vorhandenen Bestandsgebäude zu einer Kammstruktur ergänzen – im Gesamtbild ein überdimensionaler, leicht geschwungener Lärmschutzwall mit einer Höhe von sechs Geschossen. In der Aufsicht sind die neuen Baukörper nicht zwischen die Altbauten gezwängt, sondern nach außen versetzt; die deutlich ablesbaren Fugen wurden bis unter die Traufkante mit Schallschutzelementen versehen. Den südlichen Abschluss bildet ein Bürogebäude. Zur Straße erzeugten die Architekten ein 250 Meter langes Relief: An allen neuen Wohngebäuden fassten sie jeweils zwei über-

einanderliegende Etagen mit verschiedenen breiten, verputzten Fassadenflächen gestalterisch zusammen, die nach Süden leicht aus dem Gebäude herausklappen, um schmale vertikale Fenster aufzunehmen. In unterschiedlichen Gelb- und Grüntönen gestrichen, erinnern diese Tafeln entfernt an das geschichtete Schuppenkleid eines Reptils. Das unterste Band läuft dabei durch und definiert vor den Stirnseiten der Altbauten halböffentliche Räume – Schallschleusen, in denen sich seitlich die Zugänge zu den neuen Wohnriegeln befinden. Die besondere Herausforderung bestand jedoch nicht nur darin, die angrenzenden Gebäude bestmöglich abzuschirmen, sondern gleichzeitig in schwieriger Lage hochwertigen Wohnraum zu schaffen. Die insgesamt 90 Ein- bis Dreizimmereinheiten mit über 12.000 Quadratmetern orientieren sich daher samt Loggien und Balkonen größtenteils zu den begrünten Innenhöfen. Auf der Straßenseite sind dagegen hauptsächlich Treppenhäuser, Küchen und Bäder angeordnet; diejenigen Wohn- und Essbereiche, die von Osten nach Westen „durchgesteckt“ wurden, lassen sich auch zu den Höfen be- und entlüften. Léon Wohlhage Wernik erfüllten die gestellten Anforderungen voll und ganz. In hochgradig verkehrsbelastetem Stadtraum realisierten sie Gebäude, die in sich gut funktionieren und dem gesamten Quartier als schützendes Rückgrat dienen. Das Ergebnis ist selbst für Spaziergänger deutlich auszumachen: Von der Straße über die Zugangschleusen bis in die Innenhöfe nimmt der Schallpegel kontinuierlich und wohltuend ab.



WOHNEN AM MITTLEREN RING IN MÜNCHEN

Der Verkehrslärm wird durch die neue Schallschutzbebauung entlang der Stadtautobahn für die Bewohner der dahinter liegenden Häuser sehr viel erträglicher (vorherige Seite).

Die schuppenartige Fassade zum Mittleren Ring zeigt nicht nur deutlich ihre Funktion, sondern macht auch gestalterisch auf sich aufmerksam. Grundriss Regelgeschoss, perspektivische Darstellung (unten)



Die Ein- bis Dreizimmerwohnungen orientieren sich mit ihren Aufenthaltsräumen zum Innenhof.
Die Qualität der Wohnanlage wird auch im skulptural gestalteten Treppenhaus sichtbar (unten).



PROJEKTDATEN

BAUHERR

Bayerische Versorgungskammer,
München, D (Wohnungsbau)
Bayern-Versicherung Lebensversicherungs AG, München, D (Bürobau)

ENTWURF

Léon Wohlhage Wernik Architekten,
Berlin, D

TRAGWERKSPLANUNG

Sailer Stepan und Partner, München, D

SCHALLSCHUTZ

Müller BBM, Planegg, D

LANDSCHAFTSPLANUNG

Vogt Landschaftsplaner, München, D

STANDORT

Richard-Strauss-Straße/Mittlerer Ring,
München, D

FOTOS

Christian Richters, Münster, D

HÖRMANN PRODUKTE

Industrie Sectionaltore SPU 40

WOHNEN AM TAXISGARTEN IN MÜNCHEN

Großzügig verglaste Fassaden prägen die drei weißen, von 03 Architekten entworfenen Wohnungsriegel im Stadtteil Gern. Die Planer legten viel Wert auf eine Grundrissgestaltung, die die Bewohner selber bestimmen können. Diese Freiheit und die zentrale Lage, eingebunden in viel Grün, machen sie zu einer begehrten Adresse innerhalb der Landeshauptstadt.

Innerstädtischem Wohnen haftet nach wie vor das Vorurteil von enger, sonnenarmer und dazu noch dem Großstadtlärm ausgesetzter Behausung auf der Etage an. Das mag in vielen Fällen sicher immer noch zu treffen, aber die steigende Tendenz zum zentrumsnahen Wohnen generiert eine neue und zugleich zahlungskräftige Klientel, auf die der Wohnungsmarkt reagieren muss. Für das Büro 03 Architekten bedeutete dies, zunächst einmal Überzeugungsarbeit gegenüber dem Bauherrn zu leisten, in der Planung durchaus einmal von Standardlösungen abzuweichen. Das junge Büro hat genaue Vorstellungen davon, was Wohnen über die reine Schutzfunktion hinaus noch bedeuten kann: Die Freiheit, seinen Lebensraum nicht fertig vorzufinden, sondern ihn innerhalb eines vorgegebenen Rahmens mitgestalten zu können.

Das Grundstück am Taxisgarten bot gute Voraussetzungen dafür. Das Quartier liegt am Übergang der beiden Stadtteile Neuhausen und Gern im Westen Münchens. Die innerstädtische Struktur mit geschlossenen Straßenräumen, Plätzen und Höfen geht hier über in eine offene Bebauung mit Privatgärten und altem Baumbestand. Im Rahmen der Sanierung des Heilig-Geist-Hospitals übernahm die städtische Wohnungsbaugesellschaft Gewofag die Planung für das angrenzende, bislang kaum genutzte Areal. Mit dem Ziel eines durchmischten Quartiers mit Eigentumswohnungen für unterschiedlichste Lebensentwürfe entwickelten sie in mehreren Bauabschnitten ein ambitioniertes Projekt, das die vorhandene Bebauung so fortführt, dass sie in Richtung

Osten und Norden einen Abschluss bildet. Die drei freistehenden Gebäude mit insgesamt 54 Eigentumswohnungen zwischen 110 und 230 Quadratmetern fallen schon von Weitem durch ihre präzise gefügte, weiße Metallfassade und die großzügige Verglasung auf. Raumhohe Aluminiumfenster, silbergrau beschichtete Lochblechtafeln, weiße, versetzte Bänder aus Glattblech sowie Glasbrüstungen ergeben ein Erscheinungsbild, von dem sich eher eine mobile und designorientierte Käuferschicht angesprochen fühlt. Die aufgezählten Gestaltungselemente dienen keinesfalls nur einer ästhetischen Fassade, sondern verweisen auf die innere Struktur, die mit unterschiedlichen Raumhöhen und „Öffentlichkeitsgraden“ spielt. Vorgespannte Stahlbetondecken sorgen dafür, dass auf tragende Wände innerhalb der Wohnungen ganz verzichtet werden kann. Lediglich ein eingestellter Kern, der die Bäder und Abstellräume aufnimmt und dessen Position und Umfang der Käufer selber bestimmen kann, bildet eine feste Größe. Wo Raumabschlüsse erforderlich sind, werden nichttragende Gipskartonwände eingezogen. Der großzügig bemessene, drei Meter hohe Wohnraum, der sich vom niedrigeren Bereich der Individualräume mit drei Stufen absetzt, erhält durch die geschwungene Glasfassade eine besondere Dynamik. Die über die gesamte Raumbreite vorgelagerten Loggien erweitern die Wohnfläche optisch in das umgebende Grün. Von außen nimmt die unregelmäßige Fassade die Spiegelungen und Verzerrungen der gegenüberliegenden Bäume auf und verändert so ständig ihr Gesicht.



WOHNEN AM TAXISGARTEN IN MÜNCHEN

Auch in Großstädten wie München findet sich noch Raum zum Wohnen im Grünen (vorherige Seite).

Die Auskragungen der Balkone sorgen besonders im Sommer für eine ausreichende Beschattung der raumhohen Verglasung (oben).

Grundriss Regelgeschoss, Dachgeschoss und Schnitt (unten, von links nach rechts)



Die geschwungene Glasfassade verleiht dem Raum eine ungewohnte Dynamik. Weiße Textilbehänge an der Unterseite der Auskragung machen einen zusätzlichen Sonnenschutz überflüssig.



WOHNEN AM TAXISGARTEN IN MÜNCHEN

Eine parkähnliche Gartengestaltung schafft genügend Abstand zwischen den drei Wohnsriegeln.



Der zurückgesetzte und großzügig verglaste Eingang bietet den Bewohnern Wetterschutz beim Ankommen und Verlassen des Hauses (oben). Das erhöhte Erdgeschoss scheint über dem Fensterband des Kellergeschosses zu schweben (unten).



PROJEKTDATEN

BAUHERR

Gewofag Wohnen GmbH, München, D

ENTWURF

03 Architekten GmbH, München, D
www.03arch.de

TRAGWERKSPLANUNG

Grad Ingenieurplanungen, Ingolstadt, D

FREIANLAGEN

Keller & Damm Landschaftsarchitekten
Stadtplaner Partnerschaft, München, D

STANDORT

Am Taxisgarten, München, D

FOTOS

Elmar Bambach, München, D

HÖRMANN PRODUKTE

Industrie Sectionaltore SPU 40

ZENTRALER OMNIBUSBAHNHOF IN MÜNCHEN

Reisende, die mit dem Bus aus verschiedenen europäischen Metropolen in München ankommen, mussten bislang auf einer einfachen Schotterfläche des ehemaligen Containerbahnhofs Arnulfpark oder an anderer, wenig repräsentativer Stelle aussteigen. Seit 2009 allerdings endet ihre Reise am attraktiven, von Auer+Weber+Assoziierte geplanten Zentralen Omnibusbahnhof im Herzen Münchens.

Ende der 1920er-Jahre wurde das Kraftfahrzeug ein ernst zu nehmender Konkurrent für die bis dahin dominierende Eisenbahn. Um die Monopolstellung der Bahn zu bewahren und rechtlich abzusichern, wurde der Personen- und Güterverkehr auf der Straße durch verschiedene Gesetze streng reguliert. Eines davon ist die Überlandverkehrsordnung von 1931, die den Busunternehmen noch heute verbietet Fernbuslinien innerhalb Deutschlands einzusetzen – die einzige Ausnahme bildete hierbei das ehemalige West-Berlin. Ab Mitte 2011 allerdings soll nun auch in Deutschland der Überlandbus zum alltäglichen Reiseverkehrsmittel werden. München ist mit seinem neuen Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) schon heute dafür gerüstet.

Bereits im Jahr 2002 wurde ein Realisierungswettbewerb der Landeshauptstadt ausgelobt, den das Münchner Büro von Auer+Weber+Assoziierte gewann. 2007 begannen die Bauarbeiten und zwei Jahre später konnte der direkt neben der Hackerbrücke, zwischen Arnulfstraße und Gleisanlage, entstandene Neubau eröffnet werden. Das Bus-terminal mit seinen 29 Haltebuchten für den gesamten Linienbusverkehr und einen Teil der Touristenbusse wird ebenerdig erschlossen. Es ist gänzlich dem Verkehr gewidmet, was wohl auch erklärt, weshalb es mit den vereinzelten Bänken und den Erschließungsschächten recht nüchtern wirkt. Ein Stockwerk darüber allerdings erstreckt sich – ähnlich den Non-Aviation-Bereichen der Flughäfen – eine belebte Etage mit Handel und Gastro-

nomie. Das Angebot der sogenannten ZOB-Passage orientiert sich dabei an den Bedürfnissen der Busreisenden, aber auch an der Nachfrage der Anwohner und der Laufkundschaft. Zwei Bürogeschosse legen sich kammartig auf die Passagerebene, sodass kleine Innenhöfe entstehen. Diese sorgen nicht nur für eine optimale Belichtung sowie angenehme Kühlung im Sommer, sondern sollen die Büroräume durch ihre Begrünung zusätzlich aufwerten. Im Untergeschoss des Bahnhofs befindet sich neben der Tiefgarage sogar eine Diskothek. Ein kleines Highlight für die Wartenden ist die Terminal-Lounge: An der zur Frauenkirche orientierten Stirnseite des ZOB ist ein Aufenthaltsbereich untergebracht, der durch die geneigte Glasfassade einen eindrucksvollen Blick über die Münchner Innenstadt gewährt.

Besonders auffällig ist die Fassadengestaltung des Busbahnhofs: Der Baukörper wird von einer Metallkonstruktion umschlossen, die die einzelnen Gebäudetrakte zu einer objekthaften Großform zusammenfasst. So ergeben die auf Abstand angeordneten Aluminium-Rohre aus der Ferne betrachtet eine flächige, formgebende Hülle, die den Nutzern als Sonnenschutz und Filter dient. Mit seiner ungewöhnlichen Form löst sich der ZOB bewusst von der Nachbarbebauung und spiegelt die Dynamik des überregionalen Bus- und Bahnverkehrs wider. Die zentrale Lage und die direkte Anbindung an den regionalen und überregionalen Verkehr machen den Busbahnhof zu einem idealen (Fern-)Reiseknotenpunkt.

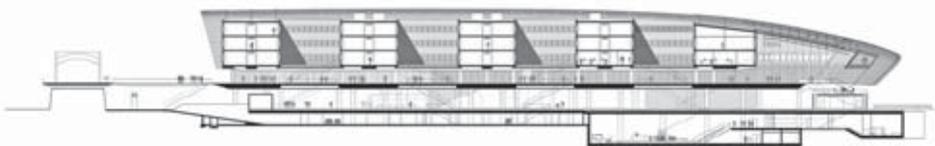
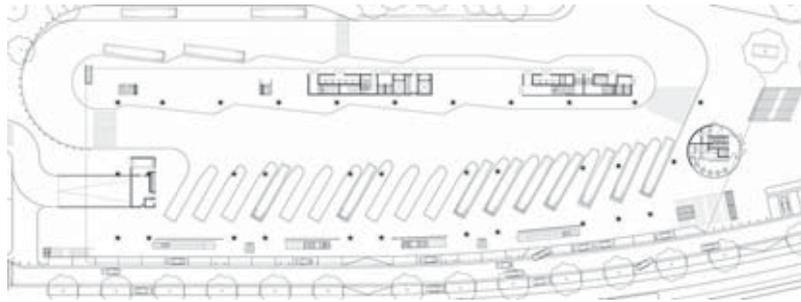


ZENTRALER OMNIBUSBAHNHOF IN MÜNCHEN

Wie eine schützende Hülle legen sich die beinahe 31 Kilometer Aluminium-Rohre um das Bahnhofsgebäude. Die schräge Glasfassade des futuristisch wirkenden Baus betont die Dynamik des Gebäudes noch zusätzlich (oben). Vom Ankunfts- und Abfahrts-Terminal, in dem der Verkehr wie in einer Einbahnstraße nur in eine Richtung fließt, gelangen die Reisenden über Treppen und Aufzüge zur ZOB-Passage (unten).



Pläne: Grundriss Ebene 0, Grundriss Ebene 2, Schnitt
Verbindungsgang mit Feuerschutzschiebetor zwischen zwei Bürotrakten (unten)



PROJEKTDATEN

BAUHERR:

ZOB an der Hackerbrücke, München, D
Hochtief Projektentwicklung, München, D

ENTWURF

Auer+Weber+Assoziierte, Stuttgart, D

TRAGWERKSPLANUNG

Sailer Stepan und Partner, München, D

STANDORT

An der Hackerbrücke/Arnulfstraße,
München, D

FOTOS

baubild/Stephan Falk/Hörmann KG
Roland Halbe, Stuttgart, D

HÖRMANN PRODUKTE

T30 Feuerschutz-Schiebetore FST
Rollgitter Basic HG-S
Einflügelige T90 Feuerschutztür
Stahlblech H16
Einflügelige T90 Feuerschutztür
Stahlblech H3

SKYLINE TOWER IN SCHWABING

Im Norden Münchens wurde in den letzten Jahren kräftig gebaut, und die städtebauliche Entwicklung ist noch längst nicht abgeschlossen. Ein weithin sichtbares Zeichen bilden die markanten Türme aus Glas und Stahl, die das Architekturbüro Murphy/Jahn aus Chicago plante. Mit den neuen Hochhäusern verändert sich auch die Silhouette der bayerischen Landeshauptstadt.

Die Hochhausdebatte in München hat eine lange Tradition, begonnen beim Bau des Technischen Rathauses 1929, fand sie im Anti-Hochhaus-Bürgerentscheid von 2004 ihren jüngsten Höhepunkt. Die Münchner erklärten die 100 Meter hohe Frauenkirche zum Maß der Dinge, die kein Hochhaus überragen dürfe. Gegenstand dieser hitzig geführten Debatte war unter anderem der 2004 fertiggestellte Bau der „Highlight Towers“ von Murphy/Jahn mit 126 Meter Höhe in der Parkstadt Schwabing. Bereits 1994 war ein städtebaulicher Ideenwettbewerb für die Bebauung dieser 40 Hektar großen, innerstädtischen Stadterweiterung ausgelobt worden. Der Siegerentwurf von André Perret und Rainer Schmidt sah den Bau zweier Hochhäuser an wichtigen Verkehrsknotenpunkten im Norden und Süden der Parkstadt vor. Zum Ärger der Münchner sind die Türme allerdings so hoch, dass sie entlang der historischen Sichtachse von Odeonsplatz, Leopoldstraße und Siegestor noch aus der Innenstadt zu sehen sind – die „Highlight Towers“ überragen die Frauenkirche sogar um 27 Meter.

Murphy/Jahn bekamen dennoch auch für das zweite Hochhausprojekt der Parkstadt den Auftrag und konnten diesen sorglos annehmen, da lediglich ein 23-geschossiges Hochhaus mit 85 Meter Höhe geplant war. Der „Skyline Tower“, 2010 fertiggestellt, bildet das Pendant zu den „Highlight Towers“ und markiert den nördlichen Eckpunkt des Areals. Es handelt sich dabei um einen aus fünf Gebäuden bestehenden Bürokomplex, der sich über drei Riegel erstreckt. An das Hochhaus schließt, durch eine schmale Fuge getrennt,

ein siebengeschossiges Gebäude an, das mit seiner Längsseite den Komplex Richtung Autobahn begrenzt und somit für den nötigen Lärmschutz sorgt. Spiegelbildlich befinden sich auf der autobahnabgewandten Seite zwei fünfgeschossige Gebäude. Der Zwischenraum ist teilweise überdacht und soll den 2000 Mitarbeitern als Treffpunkt dienen. Der fünfte Baukörper bildet als dritter Riegel den Abschluss Richtung Westen. Glas fasst als einheitliches Fassadenmaterial den Bürokomplex optisch zusammen. Auch die Überdachung des Innenhofs gibt den Blick in den Himmel frei. Jedoch nicht nur das Material vereinheitlicht die unterschiedlich hohen Gebäude des Ensembles. Auch die markante Gebäudeform, bei der sich die Fassade einer Längsseite wie ein Deckel über das Gebäude biegt, wiederholt sich bei jedem Baukörper. Einzig der Turm darf mit seinem zu drei Seiten auskragenden Dach aus der Reihe tanzen, wodurch die Sonderstellung, die er durch seine imposante Größe bereits hat, zusätzlich betont wird. Trotz der Ganzglasfassaden entspricht der Bürokomplex den Anforderungen eines Niedrigenergiegebäudes und erhielt dafür bereits im Jahr 2009 das Vorzertifikat des Deutschen Gütesiegels für Nachhaltiges Bauen in Gold. Die jüngsten Hochhausprojekte in München zeigen: Die Qualität eines Hochhauses kann nicht allein an dessen Höhe festgemacht werden. Rational betrachtet ist ein generelles Für oder Gegen Hochhausprojekte kaum möglich, denn architektonische Qualität, die Nutzung und im besonderen Maße der Standort sind die entscheidenden Faktoren, die bei jeder Planung aufs Neue Grundlage der Bewertung sein müssen.



SKYLINE TOWER IN SCHWABING

Zwischen den beiden Gebäuden des neuen Bürokomplexes fällt der Blick auf die „Highlight Towers“, die bereits 2004 fertiggestellt wurden (vorherige Seite). Zur Orientierung und Sicherheit der Nutzer wurden in der Tiefgarage ein Farbleitsystem verwendet und Feuerschutztüren mit Antrieb eingebaut (links). In der Ganzglasfassade des „Skyline Towers“ spiegelt sich der blau-weiße Himmel der bayerischen Metropole wider (rechts).



Der „Skyline Tower“ an der Autobahn A9 markiert von Weitem sichtbar den nordöstlichsten Punkt der Stadterweiterung Parkstadt Schwabing (unten).



PROJEKTDATEN

GESAMTDURCHFÜHRUNG

Bayerische Bau und Immobilien GmbH & Co. KG, München, D

BAUHERR

BI Skyline Tower GmbH, München, D

ENTWURF

Murphy/Jahn, Chicago, USA

STANDORT

Parkstadt Schwabing, München, D

FOTOS

baubild/Stephan Falk/Hörmann KG

HÖRMANN PRODUKTE

Zweiflügelige T30 Feuerschutztüren
Stahlrohrrahmen H320
Einflügelige Schallschutztür Stahlblech D55
Ein- und zweiflügelige T30 Feuerschutztüren Stahlblech H3
Ein- und zweiflügelige T90 Feuerschutztüren Stahlblech H16, teils mit Drehflügelantrieb

ARCHITEKTUR UND KUNST

JAN ROS

Die Bilder des niederländischen Malers Jan Ros verleugnen ihre Herkunft nicht: Ob einzelne Architekturen oder ganze Stadtlandschaften – immer nimmt der bildnerische Prozess seinen Anfang bei der Fotografie, um von dort aus nach den speziellen Bedingungen zu fragen, unter denen der Gegenstand malerisch umgesetzt und transformiert werden kann. Jan Ros antwortet darauf mit einem Phänomen, das sich als zentraler Topos der Moderne bezeichnen lässt: die Unschärfe, die Passage, das Auflösen der Körper und Konturen im Zuge flüchtiger Betrachtung – eine Perspektive, die vor allem seine Stadtansichten zu „Vorbeifahrlandschaften“ aus dem Blickwinkel des Autofahrers macht.

So verwundert es nicht, dass Jan Ros neben architektonischen und landschaftlichen Szenen immer wieder Fahrzeuge malt, darunter Autos, Schiffe und Flugzeuge, die ihrerseits als „Bildvehikel“ eine Umkehr des Blicks auf den Ursprung der Geschwindigkeit (auch in der Malerei) gestatten. Ebenso konsequent hat Jan Ros wiederholt solche Architekturen gemalt, die als Meilensteine der internationalen Baukunst gelten können, darunter Frank Lloyd Wrights Fallingwater oder der Barcelona-Pavillon von Ludwig Mies van der Rohe – auch dies ein Gebäude, das ohne die Beschleunigung der Raumwahrnehmung kaum denkbar wäre (Stefan Rasche).



Fallingwater House, 2010, Öl auf Holz, 120 x 140 cm (links)

Fuel Station by Night, 2010, Öl auf Holz, 76 x 90 cm (rechts)
An der Schnittstelle von Architektur und Mobilität sind die Tankstellenbilder von Jan Ros angesiedelt, die in unterschiedlichen Formaten, Farb- und Lichtvarianten entstehen.

PORTRÄT

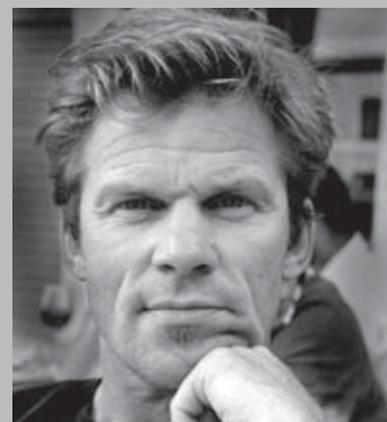
Jan Ros

geboren 1961 in Winterswijk, NL
lebt und arbeitet in Amersfoort, NL

1980–1981 Studium der Kunstgeschichte an der RU Utrecht
1981–1987 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, Utrecht
1987–1991 Studium an der Rietveld Akademie, Amsterdam

Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland

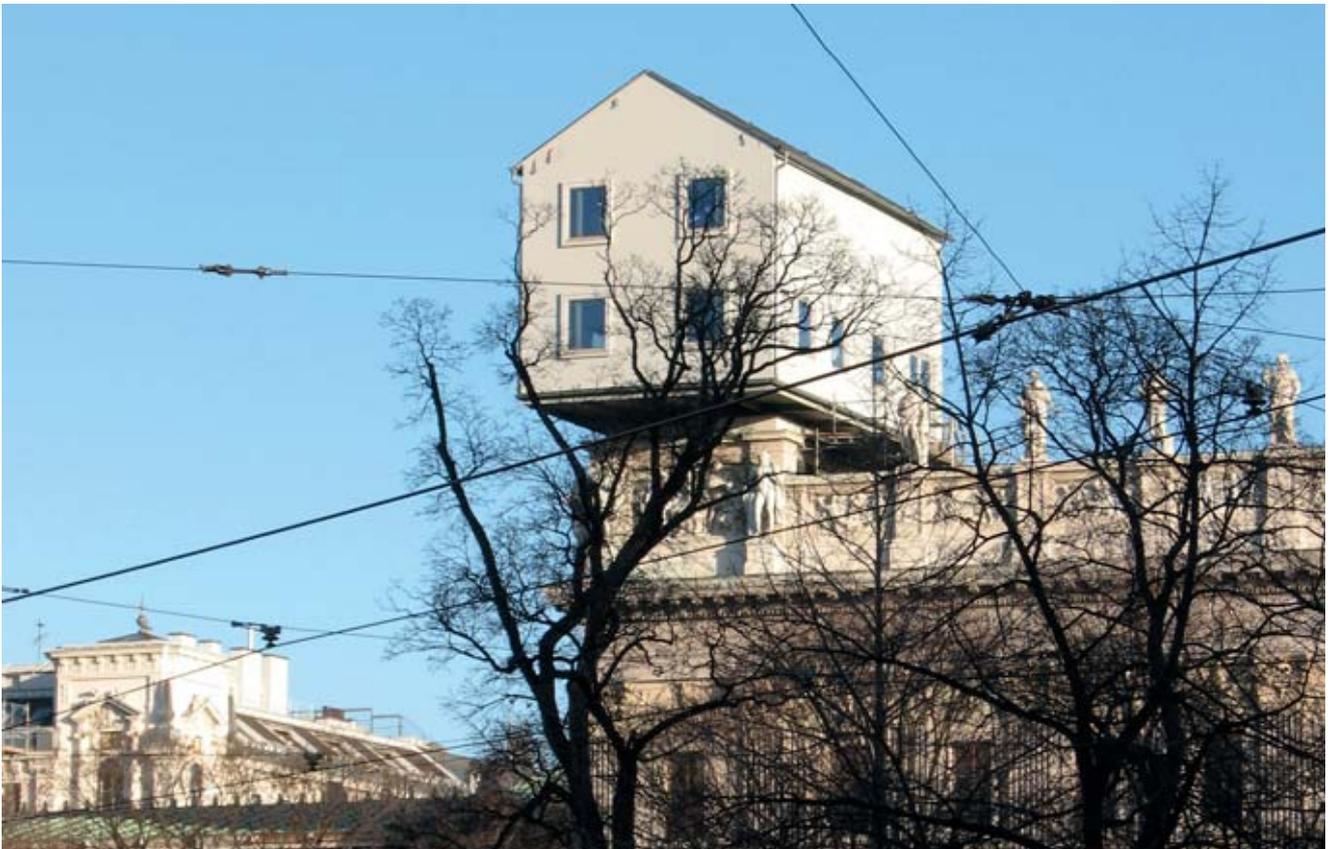
Kontakt:
Rasche Ripken Berlin
Linienstraße 148
10115 Berlin
www.rasche-ripken.de



Thema der nächsten Ausgabe von PORTAL: **Bauen im Bestand**

Noch lange nicht sind in den Großstädten alle Bauressourcen ausgeschöpft. Die vorhandene Infrastruktur lockt Bauwillige wie Investoren wieder zurück in die Zentren. Wenn auch kaum noch freie Grundstücke vorhanden sind, so gibt es doch viele Möglichkeiten, Neues entstehen zu lassen. Vom Dachausbau über die Aufstockung bis zur Umnutzung bestehender Bausubstanz oder auch eine noch so kleine Baulücke, die es zu füllen gilt, sind Aufgaben, die Architekten künftig öfter zu lösen haben als Neubauten zu planen.

Wenn Boden knapp wird, greift man auch schon mal auf unkonventionelle „Grundstücke“ zurück, wie das Dach des Parlamentsgebäudes in Wien.



Bauen mit Hörmann – Ihr Projekt in PORTAL

Im Vier-Monats-Rhythmus berichtet PORTAL über aktuelle Architektur und über die Rahmenbedingungen, unter denen sie entsteht. Und wenn Sie möchten, erscheint PORTAL bald auch mit Ihren Projekten! Schicken Sie uns Ihre realisierten Bauten, in denen Hörmann-Produkte verwendet wurden – als Kurzdokumentation mit Plänen und aussagekräftigen Fotografien, maximal im Maßstab A3, per Post oder per E-Mail an:

Hörmann KG Verkaufsgesellschaft, z. Hd. Alexander Rosenhäger, Upheider Weg 94–98, D-33803 Steinhagen
a.rosenhaeger.vkg@hoermann.de

HERAUSGEBER

Hörmann KG Verkaufsgesellschaft
Postfach 1261
D-33792 Steinhagen
Upheider Weg 94–98
D-33803 Steinhagen
Telefon: (05204) 915-521
Telefax: (05204) 915-341
Internet: www.hoermann.com

REDAKTION

Alexander Rosenhäger, M.A.
Dr.-Ing. Dietmar Danner
Dipl.-Ing. Cornelia Krause
Dipl.-Ing. Marina Schiemenz

VERLAG

Gesellschaft für Knowhow-Transfer
in Architektur und Bauwesen mbH
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

DRUCK

sachsendruck GmbH
Paul-Schneider-Straße 12
D-08252 Plauen

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte übernehmen Verlag und Redaktion keinerlei Gewähr. Die Adressdatenverarbeitung erfolgt durch die Heinze GmbH im Auftrag der Hörmann KG.
Printed in Germany – Imprimé en Allemagne



Foto: baubild/Stephan Falk/Hörmann AG



BMW Welt, München

Aus Freude am Planen: Hörmann Brandschutz.



Für Zutrittskontrolle und Fluchtwegsicherung: Hörmann Access

Hörmann bietet Ihnen Europas größtes Brandschutz-Programm. Den kompletten Feuer- und Rauchschutz, aus Stahl und Alu, T30/60/90, im durchgängigen Design mit ansichtsgleichen Türen. Praktisch für die Türautomation: das Access System, ein schlankes Profil für die Platzierung von Bedienelementen direkt am Türrahmen.

